



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Hermann, Deutschland's Befreier vom Römerjoch und sein Standbild im Teutoburger Walde

Giefers, Wilhelm Engelbert

Paderborn, 1875

§. 8.

urn:nbn:de:hbz:466:1-29151

wieder gesehen; über ihr weiteres Schicksal fehlt jede Kunde. Nur soviel weiß man, daß schon im J. 47 vom ganzen Fürstenstamme der Cherusker nur noch der einzige Italicus übrig war, ein Sohn von Armin's Bruder Flavus, welchen das Volk der Cherusker von den Römern sich zurück erbat und erhielt. So viel über Armin's Leben und Thaten.

§. 8.

Werfen wir jetzt auf das bisher Gesagte einen Blick zurück, so stellt sich klar heraus, daß unter den deutschen Männern, welche das ganze Gewicht der Schmach und des Unglücks fühlten, unter welchem ihr Vaterland damals seufzte, Armin bei weitem am höchsten stand. „Er wußte selbst in so schweren Zeiten das Vertrauen seines Volkes zu gewinnen, er verlor unter den schrecklichsten Verhältnissen, umgeben von Treulosigkeit und Verrath, nicht den Glauben an sein Volk, er behielt die Besonnenheit, um die Gelegenheit zu ersehen und zu benutzen; er wankte nicht im Augenblick der Entscheidung, gab der Masse eine Seele und führte mit eisernem Willen, ungebeugt durch eigenes ungeheures Mißgeschick, mit Geist und Verstand glücklich aus, was in Verzweiflung begonnen war. Dadurch ist er seines Volkes Hort und Heil, Retter und Gründer geworden.“

Unbegreiflicher Weise hat man es für nöthig gehalten, den Armin „von einem Flecken zu reinigen, der schon seit achtzehnhundert Jahren an seinem Namen kleben“ soll. Nach der Angabe der alten Schriftsteller war der Untergang der Varianischen Legionen das Werk einer großen und allgemeinen Verschwörung, welche ihr Urheber, Armin, mit beispielloser Kunst, Verschlagenheit und Beherrschung der Geister bis zur Vernichtung des römischen Heeres geleitet haben soll. Dies mag im Ganzen wahr sein; aber dessen ungeachtet ist's nicht nöthig, den Armin „von einem

Flecken zu reinigen;" denn eine Verschwörung unter den damaligen Umständen war nichts Unmoralisches. Die Römer waren ohne alles Recht in Deutschland eingedrungen, hatten List, Verrath, Mord und jede Schlechtigkeit verübt, um sich das Land völlig zu unterwerfen; nie hatten sie offen Krieg oder Frieden erklärt. Von treu und redlich geschlossenen Verträgen zwischen Germanen und Römern kann somit keine Rede sein und daher ebenso wenig von Treubruch der Erstern.

Armin's Ruhm steht am unvergänglichsten da in den außerordentlichen Folgen seiner Thaten, welche dem deutschen Volke die theuersten Besizthümer: Freiheit, Eigenthümlichkeit, Sprache und Sitte erhalten haben und in ihnen eine neue Weise der Entwicklung und Bildung des menschlichen Geschlechts, und das würdigste Denkmal hat ihm Tacitus gesetzt, der große römische Geschichtschreiber, welcher von ihm mit den Worten scheidet: „Armin war unbestreitbar der Befreier Germaniens. Er hat das römische Volk nicht in der Zeit seiner beginnenden Macht, wie andere Könige und Heerführer, sondern er hat das Reich in seiner größten Macht bekämpft. In Schlachten nicht immer Sieger, ist er im Kriege unbesiegt geblieben. Er war sieben und dreißig Jahre alt, und zwölf Jahre hatte er die Gewalt geübt. Noch wird er besungen in Liedern seines Volkes.“

Wenden wir uns von diesem unvergänglichen Denkmale, welches einer der edelsten Römer einem der größten Feinde seiner Nation gesetzt hat, zu dem ehernen Denkmale, welches die deutsche Nation in unsern Tagen einem ihrer größten und verdienstvollsten Helden errichtete, hoch oben auf der Kuppe der Grotenburg, nahe bei Detmold. Es fragt sich, ob das der geeignetste Platz für jenes Standbild, d. i. ob das sog. Lippische Gebirge, welches zur Zeit Karls des Großen Dsninc und später Dsnege, woraus Egge entstanden ist, genannt wurde, das Waldgebirge ist, welches von den Römern Teutoburger Wald

genannt wurde, in welchem im Jahre 9 n. Chr. das große Werk der Befreiung Deutschlands von römischer Gewalt-herrschaft ausgeführt ward.

II. Sage des Teutoburger Waldgebirges.

§. 9.

Seit Jahrhunderten haben die deutschen Gelehrten sich alle erdenkliche Mühe gegeben, um die Gegend zu ermitteln, in welcher Armin den Varus mit seinen drei Legionen vernichtete; und bis auf den heutigen Tag ist, weil die Nachrichten der Römer über diesen Gegenstand so unbedeutend und unbestimmt sind, diese Frage noch nicht mit Sicherheit gelöst. Manche Alterthumsforscher suchen das Schlachtfeld im Kreise Beckum, andere dagegen zwischen dem Haupt Rücken des Osnings bei Detmold und der Weser, und der letztern Ansicht treten wir mit voller Ueberzeugung bei.

Es muß eingeräumt werden, daß das Waldgebirge, welches wir für den Teutoburger Wald der Römer halten, seit den Tagen Karls des Großen Osnig genannt wurde; aber in einem alten Schatzungsregister des Fürstlichen Archivs zu Detmold wird unmittelbar nach dem zwischen Detmold und der Grotenburg gelegenen Dorfe Heiligenkirchen aufgeführt: „In dem Loyte Waremenger und Nolte“; der am Fuße der Grotenburg liegende Hof heißt noch jezt „Teutehof“. Auch in einer Urkunde vom J. 1410 geschieht zweier Häuser in derselben Gegend „zum Loydt“ Erwähnung und noch in einem Regierungsprotokolle v. J. 1568 wird der Tötemeier „Lüdecke zum Loydt“ und in einer andern Aufzeichnung v. J. 1564 „Loydt=Luite“ genannt. Den Namen „Teut“ führen übrigens auch noch andere Berge des Lippischen Landes; so ist z. B. ein Teut bei Alverdissen, ein anderer bei Almena und ein dritter bei Lüerdissen; ein Teuthof liegt